

nicht allein bleibt, und im Kollektiv der Partei ebenso wie im Kollektiv der Kollegen und Genossen verliert manche unlösbar erscheinende Frage ihre Schrecken. Ihre Lösung ist aber dennoch mit harter Arbeit verbunden. Dazu gehörte für uns alle nicht zuletzt das Lernen. Und wenn man zwei Kinder hat und Mitglied der Parteileitung ist, so weiß man jeden Abend, was man hinter sich hat.

Ich sage das hier nicht, um mich wichtig zu machen - es gibt nämlich mehr als drei Millionen berufstätige Frauen in der DDR -, sondern um verständlich zu machen, daß wir uns alle sehr gefreut haben, als der Probebetrieb in unserer neuen Signalkabelhalle anfing und wir merkten, daß wir unserer Aufgabe gewachsen sein werden. Diese Erkenntnis, daß der Mensch im Sozialismus, wenn er sich im Kollektiv um sein eigenes Wachstum bemüht, auch den größeren Aufgaben gewachsen ist, halte ich deswegen persönlich für wichtig, weil es im Kabelwerk Köpenick nicht wenige Skeptiker gab. „Aprilscherz“ sagten sie zum Termin für den Probebetrieb in der neuen Produktionshalle. Und es gab auch Situationen, in denen der Mut unseres Jugendkollektivs ins Wanken geriet. Man muß solche Schwierigkeiten, vor denen niemand gefeit ist, gemeinsam durchstehen. Das war bei uns um so besser möglich, als wir von Anfang an ein Parteiaktiv gebildet hatten, richtig informiert waren, ständig selbst informierten, als Partei ständig Rechenschaft forderten und als Genossen in der vordersten Reihe standen.

So behielten die Zweifler nicht recht. Der Termin war real - so real wie die Blasen an unseren Händen.

Wenn ich heute sehe, wie gut die jungen Kollegen und Genossen ihre Sache machen, wie einsatzbereit sie sind, wie wir uns gegenseitig achten, anerkennen und schätzen, wie wir also zu einem Kollektiv geworden sind, dann haben wir allen Grund zur Freude. Ich denke, daß Freude überhaupt zum Sozialismus gehört, auch die Freude über unser „Alfred-Brehm-Haus“, wie die neue Halle wegen der — wie im Berliner Tierpark — herrlichen Grünpflanzen und der großen Glasfronten oft scherzhaft genannt wird. Allerdings sind wir nicht vorwiegend mit dem Gießen von Zierpflanzen beschäftigt.

Als im April, am Vorabend der Kreisdelegiertenkonferenz Köpenick, der Probebetrieb in unserer modernen Signalkabelhalle vom Genossen Verner eröffnet wurde, haben wir nämlich eine Verpflichtung übernommen, die uns ganz schön gefordert hat. Es ist die Verpflichtung, während des Probebetriebes bis zum 30. Juni für eine Million Mark absatzfähige Er-